

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 59 (1999-2000)
Heft: 8: Einladung zur Delegiertenversammlung LGR an der Bündner Frauenschule

Artikel: Ein Abschied mit Blick voraus
Autor: Sprecher Silvia / Birri, Beatrice / Hartmann, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Abschied mit Blick voraus

Oktober 1992: Das neu gestaltete «Bündner Schulblatt» erscheint zum ersten Mal. Philipp Irniger, Alfred Bühler und Hans Hartmann bilden das erste Redaktionsteam. Die Redaktion erfährt während der folgenden rund acht Jahre wenige Veränderungen: Bea Birri, Peter Schwarz und Silvia Sprecher ersetzen die zurückgetretenen Philipp Irniger und Alfred Bühler. Mit der vorliegenden Ausgabe beendet das Redaktionsteam Bea Birri, Silvia Sprecher und Hans Hartmann die Arbeit beim «Bündner Schulblatt».

Martin Mathiuet und Urs Bonifazi werden künftig dafür verantwortlich zeichnen. Grosse Veränderungen hat hingegen die ganze Schullandschaft erfahren, welche wir als Redaktionsteam und als Lehrerinnen und Lehrer immer mitverfolgen.

Unser Abschied erfolgt nicht ohne Wehmut. Doch sparen wir uns Floskeln von schöner Zusammenarbeit und spannender Beschäftigung, auch wenn diese durchaus über die ganze Zeit der Fall war.

Vielmehr ist es Zeit für eine Standortbestimmung und einen Blick in eine mögliche Zukunft: Wo steht die Schule heute? Wie hat sich die Arbeitssituation für uns Lehrerinnen und Lehrer in den letzten Jahren verändert? Was erwartet uns in den nächsten Jahren an weiteren Reformen und zusätzlicher Belastung? Welche politischen Strömungen werden die öffentlichen Schulen künftig am stärksten beeinflussen? Wird die öffentliche Schule dem Privatisierungssog widerstehen können?

Im Grunde sind die Diskussionen darüber, welche Fremdsprache an der Oberstufe Vorrang haben soll oder ob geleitete Schulen viele Probleme lösen können, nur Diskussionen auf Nebenschauplätzen. Entscheidend ist, dass die Schule zunehmend in ein Spannungsfeld verschiedenster und widersprüchlicher Erwartungen und Wünsche geraten ist. Die Meinungen darüber, was eine gute Schule ausmacht, sind etwa so vielfältig wie die Anzahl Personen, die sich an der Diskussion beteiligen. Manchmal kommt es einem vor, als sei der Schule die Orientierung verloren gegangen. Jede und jeder möchte ein bisschen mitreden und mitbestimmen über Wege und Ziele. Das ursprüngliche hehre Ziel, einer der zentralen Gedanken der Volksschule – Schule bietet allen Kindern aller Bevölkerungsschichten eine möglichst gute Ausbildung – scheint verloren gegangen. Selbst viele Eltern nehmen die Schule

nicht mehr als Ort wahr, an welchem ihre Kinder auf Kosten der Allgemeinheit ausgebildet werden und der somit ein grosses Privileg bedeutet. Für viele von ihnen ist die Schule zu einem Muss geworden, eine Quelle des Ärgers, ein Dienstleistungsbetrieb, an welchem sie ihre eigenen Wünsche jederzeit meinen plazieren zu können und deren Erfüllung selbstverständlich sein soll, und zwar subito, bitte.



Wo immer Defizite der Gesellschaft geortet werden, ist der Lösungsansatz schnell gefunden: «Schon in der Schule müsste man...» Lehrerinnen und Lehrer hatten in den 60er Jahren ausser mit dem üblichen Schulstoff vielleicht noch mit Zahnhygiene und Verkehrserziehung zu tun. Heute soll die Schule ausserdem eine Vorkämpferin gegen Rassismus, Sexismus und Antisemitismus sein; die Jugendlichen sollen über die Gefahr von Drogen und Aids aufgeklärt werden; Gewaltprävention gehört ebenso selbstverständlich zur schulischen Arbeit wie das Bewusstsein über die gefährdete Umwelt. Vor einer oder zwei Generationen herrschte in den Elternhäusern noch eine weitgehende Übereinstimmung über die Ziele der Erziehung; heute stellt man fest, dass es den vorherrschenden Erziehungsstil gar nicht mehr gibt: die erzieherische Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer nimmt darum einen wichtigen Teil der Zeit und Energie in Anspruch.

Für die Zukunft sind zwei Szenarien vorstellbar:

Politischer Druck von rechts zwingt die Schule zu immer rigoroseren Massnahmen. Der Privatisierungsdruck wächst. Sparzwang wird dazu führen, dass die öffentliche Schule ihr Bildungsangebot auf «Kerngeschäft» reduzieren muss: ein bildungsmässiges Basisangebot, bestehend aus sprachlichen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Bereichen – musische Fächer und Sport kann man ja privaten Anbietern überlassen. Der Druck auf die Lehrerschaft wächst weiter, LQS (lohnwirksames Qualifikations-System) wird auch Graubünden mit all seinen negativen Folgeerscheinungen einholen. Die Zahl der ausgebrannten oder in die Privatwirtschaft abwandernden Lehrerinnen und Lehrer wird zunehmen, der Lehrermangel auch auf der Primarschule wird in wenigen Jahren auch unseren Kanton erfassen.

Oder aber: Die Gesellschaft einigt sich darauf, dass der Bildungsbereich auch weiterhin ein öffentlicher Auftrag bleiben muss und gibt der Schule dazu auch die nötigen Mittel in die Hand. Und die Gesellschaft beschäftigt sich damit, was für eine Schule sie künftig will. Soll die Schule ein Ort sein, an welchem die Kinder sich in Ruhe und konzentriert einer breiten Ausbildung widmen können; ein Ort, der neben der Vermittlung wesentlicher Kulturtechniken und Kenntnissen die Kinder und Jugendlichen auch darauf vorbereitet, dass sie künftig Teil einer Gesellschaft sind in welcher bestimmte Regeln gelten? Oder soll sie ein Ort sein, an welchem die nötigen Voraussetzungen geschaffen werden, damit sich die Kinder in der späteren Berufswelt bestmöglich behaupten können? Oder soll sie ein Ort sein, an welchem jedes Kind so individuell als möglich gefördert wird und an welchem auf den gegenwärtigen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes die grösste mögliche Rücksicht genommen wird? An dieser Stelle werden wir diese Fragen nicht beantworten können. Mit ihnen auseinandersetzen werden wir uns aber müssen.

Wir wünschen unseren beiden Nachfolgern viel Befriedigung bei ihrer Arbeit und allen Kolleginnen und Kollegen ein erfreuliches neues Schuljahr.

Silvia Sprecher, Bea Birri, Hans Hartmann